



**Miteinander -
Füreinander:
Sozialkompetenz im
Straßenverkehr**

Miteinander – Füreinander: Sozialkompetenz im Straßenverkehr

In diesem Themenblock gehen Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Frage nach, wie ein verantwortungsbewusstes, rücksichtsvolles Miteinander im Verkehr erzielt und gleichzeitig der Aufenthalt im Straßenverkehr für alle Beteiligten sicher gestaltet werden kann. Die Schülerinnen und Schüler erleben in theoretischen und praktischen Übungen, dass Spannungen und Interessenskonflikte in sozialen Gefügen nicht vermeidbar sind und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten, um mit potenziellen Konfliktsituationen umzugehen. Indem sie alltägliche Verkehrssituationen aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer betrachten, lernen sie Verständnis für andere, insbesondere für deren Fehler, zu entwickeln und dass manchmal nur der Verzicht auf das eigene Recht Unfälle verhindern kann.

Was ist unter Sozialkompetenz zu verstehen?

Unter Sozialkompetenz fallen individuelle kognitive, emotionale und motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten (z.B. *Rollenverständnis, Eigenverantwortung, Empathie, Toleranz, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Impulskontrolle*), die für die Gestaltung des sozialen Zusammenlebens nützlich bzw. notwendig sind.¹ Sozial kompetenten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern gelingt es die Motive, Bedürfnisse, aber auch Gefühle anderer Verkehrsteilnehmenden wahrzunehmen, zu verstehen und (situations)angemessen darauf zu reagieren. Gleichzeitig können sozial kompetente Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Folgen des eigenen Handelns erkennen sowie reflektieren und gegebenenfalls Kompromisse schließen, um Konflikte zu vermeiden. Sozialkompetenz ist somit eine wichtige Voraussetzung für ein reibungsloses Miteinander im Straßenverkehr.

Soziale Kompetenzen werden größtenteils erlernt und sollten daher bereits ab der frühen Kindheit altersgerecht gefördert und geübt werden. Gerade in Zeiten, in denen Unterhaltungselektronik unser Leben dominiert, besteht sonst die Gefahr, dass junge Menschen mit sich und ihrem Umfeld nicht mehr klar kommen.²

Welche sozialen Kompetenzen fordert die Straßenverkehrsordnung (StVO) und mit welchem Erfolg?

Im Sinne des Vertrauensgrundsatzes (§ 3 StVO), welcher seit Mai 2011 durch das Rücksichtnahmegebot ergänzt wird, ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sich alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer³ an die Verkehrsregeln halten und dementsprechend Rücksicht aufeinander nehmen. Dennoch kommt es tagtäglich auf Österreichs Straßen zu Konflikten unter Verkehrsteilnehmenden, die schlimmstenfalls in einem Verkehrsunfall enden. Eine für Österreich reprä-

¹ Stangl, W. (2001). Der Begriff der sozialen Kompetenz in der psychologischen Literatur (Version 2.0). p@psych e-zine 3. Jg.

² Adler, E. (2012). Schlüsselfaktor Sozialkompetenz. Was uns allen fehlt und wir noch lernen können. Berlin: Econ.

³ Ausgenommen von dieser Regelung sind nur Kinder, Menschen mit Sehbehinderung oder offensichtlicher körperlicher Beeinträchtigung und Personen, aus deren offensichtlichen Verhalten geschlossen werden muss, dass sie unfähig sind, die Gefahren des Straßenverkehrs zu erkennen.

sentative Befragung des KfV zeigte sogar, dass ein Großteil der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer aufgrund der eigenen Erfahrungen der Meinung ist, dass Spannungen und Konflikte in den letzten Jahren zugenommen haben.⁴

Warum sind Interessenskonflikte und Spannungen im Straßenverkehr vorprogrammiert?

Konflikte entstehen im Straßenverkehr schnell, weil einerseits viele verschiedene Verkehrsteilnehmerinnen- bzw. Verkehrsteilnehmergruppen (Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer, Pkw etc.) aufeinander treffen und andererseits viele Verkehrsregeln existieren, die es ermöglichen, Regelübertretungen eindeutig zu benennen. Regelmisssachungen werden infolgedessen schnell als rücksichtslos empfunden und verursachen Ärger.⁵ Hinzu kommt, dass Zeitdruck bzw. Stress, aber auch Egoismus und eine allgemeine Konfliktbereitschaft im Alltag immer wieder dafür sorgen, dass es auf Geh- und Radwegen sowie Straßen statt dem gewünschten Miteinander zu einem Gegeneinander kommt.

Wie können Konflikte im Verkehrsalltag entschärft werden?

Um mangelnde Verkehrsdisziplin zu vermeiden, ist es notwendig, dass bereits Kinder lernen, dass viele Verkehrssituationen in Abhängigkeit von der gewählten Mobilitätsform unterschiedlich erlebt werden und dementsprechend Konfliktpotenzial besitzen. Gleichzeitig sollten sie begreifen, dass sie selbst durch Achtsamkeit und Rücksicht, insbesondere gegenüber ungeschützten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern wie anderen Zufußgehenden und Radfahrenden, zu einem entspannten Miteinander beitragen können.

Konkret sollten Kinder lernen, für ihre Wege genügend Zeit einzuplanen, damit sie nicht in Zeitdruck geraten und dann in Eile einen Konflikt provozieren. Darüber hinaus sollen sie einen Verkehrssinn entwickeln, indem sie üben, für sich und andere vorauszudenken:

- Was nehme ich und was nehmen die Anderen wahr?
- Was fühle ich und was empfinden die Anderen?
- Was denke ich und was die Anderen?
- Welche Konsequenzen könnte mein Verhalten haben und mit welchem Verhalten der Anderen muss ich rechnen?

Da auch umgekehrt die anderen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer das kindliche Verhalten abschätzen, ist es wichtig, dass Kinder lernen, ihre Verhaltensabsichten deutlich zu zeigen. Dort wo die verbale Kommunikation an ihre Grenzen stößt, muss über allgemein verständliche Zeichen und Gesten kommuniziert werden. Nichtsdestotrotz muss man sich als Verkehrsteilnehmerin bzw. -teilnehmer bewusst sein, dass andere – wie man selbst – Fehler machen können und dass es in diesen Verkehrssituationen nichts bringt, auf das eigene Recht bzw. den eigenen Vorrang

⁴ Furian, G. & Salamon, B. (2015). Spannungen und Konflikte unter Verkehrsteilnehmern in Österreich, Ergebnisse einer KfV-Studie. ZVR 2015/134.

⁵ ADAC (2012). Fair im Straßenverkehr. München: Hrsg.

zu beharren. Vielmehr müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, in diesen Situationen nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Verantwortung zu übernehmen. D.h. statt mit Ärger und rücksichtslosem Verhalten mit Gelassenheit und situationsangemessenem Verhalten zu reagieren, um Unfälle zu verhindern.

Wie kann Mobilitätsbildung zum Erwerb sozialer Kompetenzen beitragen?

Eine Mobilitätsbildung, die ausschließlich auf die Vermittlung von Normen und Regeln und deren Befolgung ausgelegt ist, kann Kinder nicht zu umsichtigen und verantwortungsbewussten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern machen. Dafür bedarf es zusätzlich des Erwerbs partnerschaftlicher Umgangsformen und situationsgerechten Verhaltens.⁶ Vermutlich ist die Sozialerziehung, neben der Sicherheitserziehung und Unfallprävention, deshalb seit jeher ein klassisches Ziel der Verkehrserziehung.

Mobilitätsbildung muss Kinder beim alters- bzw. entwicklungsgemäßen Erwerb sozialer Kompetenzen unterstützen und gleichzeitig eine prosoziale Motivation sowie ein dementsprechendes Verhalten fördern. Nur wenn dies gelingt, können Kinder als Verkehrsteilnehmende ein positives Selbstkonzept entwickeln, gemeinschaftsorientierte Entscheidungen treffen, ihre Handlungen im Idealfall reflektieren und damit sicher, aber gleichzeitig auch sozialverträglich, in ihrem Lebensraum agieren.⁴

⁶ Warwitz, S. (2009). Verkehrserziehung vom Kinde aus (6., akt. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Stundenbild Ohne Rücksicht auf Verluste?

Thema	Rücksichtnahme im Straßenverkehr
Methode	Comic mit anschließenden Murmelgruppen und Gruppendiskussion <i>Im Comic wird eine typische Haltestellensituation dargestellt. Die Situation ist anschließend jeweils zu zweit zu analysieren. Darüber hinaus werden die eigenen Erfahrungen in den 2er-Gruppen besprochen. Den Abschluss bildet eine Diskussion mit der ganzen Klasse.</i>
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Comic „Ohne Rücksicht auf Verluste?“ je 2er-Gruppe 1 Aktionskarte mit Fragen zur Analyse, Schreibmaterial
Fächer	<u>Unterrichtsgegenstände:</u> Deutsch, Fremdsprachen, Religion/Ethik, Sozialkompetenz/Soziales Lernen <u>Unverbindliche Übung/Freigegegenstände:</u> Verkehrserziehung
Schulstufe	5. bis 6.
Dauer	1 UE
Literaturverweis	Warwitz, S. (2009). <i>Verkehrserziehung vom Kinde aus</i> (6., akt. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
Schwerpunkte	Rücksichtnahme, Sozialkompetenz



Einführung

Der Comic „Ohne Rücksicht auf Verluste?“ ist dazu geeignet, das Thema Miteinander-Füreinander im Straßenverkehr im Unterricht einzuführen. Die Darstellung einer typischen Haltestellensituation ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich in die Situation hineinzusetzen. Damit eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema Rücksichtnahme erfolgen kann, wird dieses erst paarweise und dann in der Großgruppe besprochen.



Ziel

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren das Thema Rücksichtnahme zuerst anhand des gezeigten Comics und analysieren anschließend selbst erlebte Verkehrssituationen. Die gezielte Selbstreflexion soll zu einem besseren Miteinander im Straßenverkehr beitragen.



Ablauf und Regeln

Nachdem die Schülerinnen und Schüler den Comic „Ohne Rücksicht auf Verluste?“ gesehen haben (Anmerkung: Bei Bedarf kann der Comic auch auf die Wand projiziert werden), bilden sie mit ihrer Sitznachbarin bzw. ihrem Sitznachbarn eine 2er-Gruppe, um die nachstehenden Fragestellungen in den nächsten 10-15 Minuten zu beantworten. Die Fragen können auf dem Flipchart oder Whiteboard notiert werden.

1. Warum ist es eurer Meinung nach zu diesen Situationen im Comic gekommen?
2. Habt ihr im Straßenverkehr bereits ähnliche Situationen (Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr) erlebt bzw. bei anderen beobachtet? Und wenn ja, welche und wie kam es dazu?
3. Habt ihr euch schon einmal selbst rücksichtslos im Straßenverkehr verhalten (z.B. weil ihr in Eile wart)?
4. Wie verhaltet ihr euch, wenn sich jemand anderer rücksichtslos verhält?

Dazu erhält jede 2er-Gruppe eine Aktionskarte, auf der der zu analysierende Comic dargestellt ist und die zu beantwortenden Fragen aufgelistet sind.

Die Erkenntnisse aus dem Zweiergespräch sollten kurz mitnotiert werden, um sie später leichter in die Großgruppendifkussion einbringen zu können. Auf eine Präsentation der einzelnen Kleingruppenergebnisse sollte im Sinne der offenen Diskussion verzichtet werden. Dennoch sollten die Antworten auf die Fragen 1 bis 4 auch im Klassenverband noch einmal kurz durchbesprochen werden. Für die Fragen 2 und 3 sollte hierbei die meiste Zeit aufgewendet werden, da mit Hilfe dieser Fragen der Bezug zum Alltag der Jugendlichen hergestellt wird. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge sollte als Moderatorin bzw. Moderator der Gruppendiskussion die Schülerinnen und Schüler dazu anhalten, persönliche Erlebnisse und Erfahrungen einzubringen. Auf diese Weise können Jugendliche Rücksichtnahme stellvertretend durch die Bezugsgruppe erfassen.



Hinweis

Es werden im Comic absichtlich 2 Situationen mit rücksichtslosem Verhalten gezeigt (Rotlichtmissachtung und Vordrängeln) um eine breitere Diskussionsbasis zu erhalten. Die Schülerinnen und Schüler können eine persönliche Konfliktsituation auch in einem ersten Schritt im Zeichenunterricht darstellen (z.B. als Zeichnung, Comic oder Fotocollage) und anschließend die Kunstwerke nach den oben angeführten Gesichtspunkten im Klassenverband reflektieren.



Weiterführende Idee

In der heutigen Gesellschaft wird die „Ellbogenmentalität“ oft als Stärke gesehen und auch dementsprechend belohnt. In einer folgenden Unterrichtsstunde können aufbauend auf den Comic gesellschaftliche Regeln und Erwartungen zu diesem Thema diskutiert werden.

Lösungsblatt

1. Warum ist es eurer Meinung nach zu diesen Situationen im Comic gekommen?

- Hugo möchte für sich und seine Freunde einen guten Platz im Bus reservieren.
- Hugo will seine Freunde beeindrucken bzw. vor ihnen gut dastehen.
- Hugos Freunde halten ihn nicht auf.
- Hugo ist nur auf den Sitzplatz fokussiert und achtet nicht auf andere und seine Umgebung.
- Die anderen Kinder rechnen nicht mit Hugos Verhalten.

2. Habt ihr im Straßenverkehr bereits ähnliche Situationen (z.B. Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr) erlebt bzw. bei anderen beobachtet? Und wenn ja, welche und wie kam es dazu?

Beispielsituationen:

Rücksichtslosigkeit im Verkehr durch...

- ...unbedachte Fahrmanöver (z.B. Unaufmerksamkeit oder Ablenkung).
- ...Regel- oder Vorrangverletzungen - durch andere Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer oder einen selbst (z.B. durch Eile/Stress/Hektik oder auch Aggressivität).
- ...Dränglerinnen und Drängler im Straßenverkehr (z.B. Bushaltestelle, Gehsteig, Fahrbahn).

3. Habt ihr euch schon einmal selbst rücksichtslos im Straßenverkehr verhalten (z.B. weil ihr in Eile wart)?

Beispielsituationen:

- Du warst ins Gespräch vertieft mit Freunden und bist mit einer anderen Person zusammengestoßen.
- Beim Einsteigen in den Bus hast du ein anderes Kind zur Seite geschubst.
- Du warst spät dran und bist mit dem Fahrrad bei Rot über die Straße gefahren.

4. Wie verhaltet ihr euch im Straßenverkehr mit dem Wissen, dass andere sich rücksichtslos verhalten könnten?

- Immer vorausschauend im Straßenverkehr unterwegs sein.
- Mit den Fehlern anderer rechnen und versuchen, diese auszugleichen.
- Sich auf den Straßenverkehr konzentrieren und nicht ablenken lassen.



OH, NEIN!

DA WARTET MAN DEN GANZEN TAG AUF SCHLUSCHLUSS UND DANN VERTRÖDELT MAN WERTVOLLE FREIZEIT AN DER AMPEL.

JETZT SEI NICHT SO UNGEDULDIG.

KEINE SORGE, ICH BESETZ FÜR UNS DIE LETZTE REIHE!

ABER HUGO! ES IST DOCH NOCH ROT!

JETZT FÄHRT UNS AUCH NOCH DER BUS VOR DER NASE DAVON.

AUTSCHI!

NA, DER HAT SEINEN PLATZ IM BUS.

ALSO ICH FINDE DAS NICHT SO TOLL. DAS ARME MÄDCHEN.

HAST DU DIR WEH GETAN? DER HUGO PASST EINFACH NIE AUF.

HEY, ALTER. GEHT'S NOCH?

HÄH!?

Ohne Rücksicht auf Verluste?

1. Warum ist es eurer Meinung nach zu dieser Situation gekommen?
2. Habt ihr im Straßenverkehr bereits ähnliche Situationen (z.B. Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr) erlebt bzw. bei anderen beobachtet? Und wenn ja, welche und wie kam es dazu?
3. Habt ihr euch schon einmal selbst rücksichtslos im Straßenverkehr verhalten (z.B. weil ihr in Eile wart)?
4. Wie verhaltet ihr euch, wenn sich jemand anderer rücksichtslos verhält?



Stundenbild | Perspektive wechsele dich

Thema	Rücksichtnahme im Straßenverkehr
Methode	Gruppenarbeit
Setting	Klasse
Unterrichtsmaterial	4 Aktionskarten, Schreibmaterial
Fächer	<u>Unterrichtsgegenstände:</u> Deutsch, lebende Fremdsprache, Kommunikation und Sozialkompetenz/Soziales Lernen <u>Unverbindliche Übung/Freigegegenstände:</u> Verkehrserziehung
Schulstufe	6. bis 7.
Dauer	1 UE
Schwerpunkte	Perspektivenwechsel, Förderung von Sozialkompetenz, Förderung von Regelverständnis und Miteinander im Straßenverkehr Diskutieren, Argumentieren



Einführung

Als Teilnehmerin bzw. Teilnehmer im Straßenverkehr nimmt man jeweils eine spezifische Rolle ein. Aus dieser Perspektive werden Entscheidungen getroffen und Handlungen gesetzt. In dieser Rolle ist es oftmals schwierig den Blickwinkel der anderen Verkehrsteilnehmerin bzw. des -teilnehmers zu antizipieren.



Ziel

Bei der vorliegenden Gruppenarbeit sollen durch einen Perspektivenwechsel unterschiedliche Bedürfnisse der Verkehrsteilnehmerinnen und -nehmer bewusst gemacht werden und somit zu einem guten Miteinander im Straßenverkehr beitragen. Die Botschaft, besonders auf die schwächeren Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu achten, sollte vermittelt werden.



Arbeitsauftrag

Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand der Aktionskarten „Perspektive wechsele dich“ diskutieren, was der jeweilige Verkehrsteilnehmende in der Situation beachten soll.

Ablauf und Regeln



Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in 2-3 Gruppen mit 8-10 Personen auf. Jede Gruppe erhält eine der 4 möglichen Aktionskarten. Auf jeder Karte ist eine Situation mit zwei verschiedenen Verkehrsteilnehmenden dargestellt, die in der Gruppe gemeinsam angeschaut wird. Jede Gruppe teilt sich danach wiederum in zwei Kleingruppen mit jeweils 4-5 Personen auf. Jede Kleingruppe übernimmt nun die Rolle **eines** der abgebildeten Verkehrsteilnehmenden (z.B. eine Gruppe die Radfahrenden und die andere Gruppe die Autofahrenden). In der jeweiligen Kleingruppe soll erarbeitet werden:

1. Wie wird die Verkehrssituation aus der Perspektive der spezifischen Rolle wahrgenommen?
2. Welche Regeln sind dabei zu beachten?
3. Fühle ich mich sicher oder unsicher und warum?

In der Kleingruppe können natürlich unterschiedliche Wahrnehmungen der Situation bestehen. Diese werden auf einem Notizzettel mitnotiert.

Nach 10-15 Minuten kommen die zwei Kleingruppen wieder zusammen und diskutieren gemeinsam folgende Aspekte (die Fragen können auf Flipchart oder Whiteboard notiert werden):

1. Wie wurde die Situation für den auf ihrer Aktionskarte dargestellten Verkehrsteilnehmenden wahrgenommen?
2. Wo gibt es Unterschiede in der Perspektive zwischen den zwei Kleingruppen?
3. Wie sollten sich die beiden Verkehrsteilnehmenden verhalten, damit sich alle sicher bzw. wohl fühlen?

Auf einem Plakat wird aus der Perspektive des jeweiligen Verkehrsteilnehmenden eine Botschaft an den anderen Verkehrsteilnehmenden formuliert (z.B. Botschaft des Radfahrenden an den Autofahrenden).

Wenn alle Gruppen damit fertig sind, werden die Plakate mit den Botschaften in der Klasse präsentiert und ein Resümee über die verschiedenen Perspektiven gezogen. Dabei sollte der Aspekt Miteinander im Straßenverkehr eine zentrale Rolle spielen.



Weiterführende Idee

In einer nachfolgenden Stunde kann gemeinsam diskutiert werden, welche Verkehrsteilnehmenden es, außer den auf den Aktionskarten abgebildeten, noch gibt. Für diese können in den Gruppen „neue“ Interaktionen ausgedacht werden. Dabei soll eine Verkehrssituation mit zwei unterschiedlichen Verkehrsteilnehmenden möglichst im Detail beschrieben werden. Die Gruppen tauschen diese Beschreibungen und in den Kleingruppen wird wieder genauso wie oben vorgegangen.

Wie sich verschiedene Perspektiven auswirken, kann den Schülerinnen und Schülern bei Lehrausgängen und Verkehrsbeobachtungen nahe gebracht werden.

Beispiel: Eine Kreuzung wird nach unterschiedlichen Kriterien beobachtet:

1. von verschiedenen Orten aus (direkt davor, von einer Seitengasse aus, vom Fenster eines Kaufhauses aus dem 3. Stock, zwischen parkenden Autos etwa 20 m von der Kreuzung entfernt)
2. von verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern aus (ein "Kind", das wegen seiner Körpergröße z.B. zwischen parkenden Autos wenig sehen kann, ein "sehbehinderter" Mensch mit einer Augenbinde, Lenkerin bzw. Lenker eines Fahrzeuges).⁷

⁷ Miteinander -- Soziales Lernen in der Verkehrserziehung. Ein Lernbehelf des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Verfügbar unter: <http://bit.ly/3ZyoGoa> (Stand: 21.11.2024).

Lösungsansätze

Aktionskarte 1

Nebeneinander Radfahren ist auf Radwegen, Fahrradstraßen, Wohnstraßen, in Begegnungszonen und bei Trainingsfahrten mit Rennrädern erlaubt. Auf sonstigen Straßen mit öffentlichem Verkehr ist nebeneinander Radfahren nicht erlaubt. Beim Nebeneinanderfahren muss der äußerste rechte Fahrstreifen benutzt werden. In Fußgängerzonen dürfen Radfahrerinnen und Radfahrer nebeneinander fahren, wenn das Befahren der Fußgängerzone mit Fahrrädern erlaubt ist (§ 68 StVO).

Die zwei Radfahrenden fahren nicht regelkonform nebeneinander und müssen hintereinander fahren, um sich selbst und andere nicht zu gefährden.

Allerdings darf in dieser Situation die Lenkerin bzw. der Lenker nicht die Hupe betätigen. Das Einsetzen von akustischen Warnsignalen (Hupen) ist nur zulässig, wenn es die Verkehrssicherheit erfordert. Um andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer auf Regelverstöße aufmerksam zu machen, ist Hupen nicht zulässig.

Außerdem muss die Fahrzeuglenkerin bzw. der Fahrzeuglenker beim Überholen darauf achten, dass keine anderen Straßenverkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer gefährdet oder behindert werden. Überholt werden darf, wenn genügend Platz für ein gefahrloses Überholen vorhanden ist. Somit ist das Überholen eines einzelnen Radfahrenden bei einem entgegenkommenden Fahrzeug und nicht ausreichend Platz nicht erlaubt und der Autofahrende muss mit dem Überholen abwarten bis kein Gegenverkehr entgegenkommt.

Weitere Informationen zum Radfahren

Altersgrenzen

Ab einem Alter von 12 Jahren ist es Kindern erlaubt, alleine auf der Straße zu fahren. Davor müssen sie von einer Aufsichtsperson (mindestens 16 Jahre) begleitet werden. Ab 10 Jahren können Kinder die freiwillige Radfahrprüfung ablegen und damit schon früher auf öffentlichen Verkehrsflächen alleine fahren (§ 65 StVO).

Helm tragen

Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr müssen beim Radfahren einen Fahrradhelm tragen, wenn sie mit einem E-Bike unterwegs sind bis zum 14. Geburtstag. Die Helmpflicht gilt auch für Kinder im Kindersitz und Fahrradanhänger (§ 68 StVO).

10 wichtige Verhaltensregeln beim Radfahren⁸

1. Blickkontakt aufbauen
2. Tote Winkel vermeiden
3. Vorrasschauend fahren
4. Auf Autotüren achten
5. Abstand zum Gehsteigrand halten
6. An Kreuzungen richtig stoppen
7. Abstand beim Überholen halten
8. Sich bemerkbar machen
9. Hintereinander fahren
10. Gut vorbereitet anfahren

Aktionskarte 2

Skate-, Long-, Wave-, Snakeboards u.ä. gelten als fahrzeugähnliches Spielzeug und sollten aufgrund der hohen Sturzgefahr nur in Wohn- und Spielstraßen sowie Skateparks benutzt werden. Das Fahren auf Gehsteigen, Gehwegen und in Fußgängerzonen ist nur dann erlaubt, wenn dadurch weder der Verkehr auf der Fahrbahn noch Fußgängerinnen und Fußgänger behindert oder gefährdet werden. D.h. Skateboards dürfen auf Gehwegen oder Gehsteigen nur verwendet werden, wenn das Skateboard nicht auf die Fahrbahn gelangen kann bzw. keine Fußgängerinnen und Fußgänger behindert werden.

Achtung: Auch mit Skateboards u.ä. dürfen Kinder erst ab 12 Jahren alleine im Straßenverkehr unterwegs sein, wenn sie keinen Radfahrausweis besitzen. Zuvor ist eine Begleitung durch eine mindestens 16-jährige Begleitperson erforderlich. Dementsprechend könnte noch diskutiert werden, wie sich die Situation verändern würde, wenn die Skateboarder auf dem Bild Kinder wären (unter 12 Jahre).

Ausgehend vom Vertrauensgrundsatz (§ 3 StVO) könnte der alte Mann meinen, dass die Skateboarder sich ihm gegenüber rücksichtsvoll und generell vorsichtig verhalten müssten.

Aktionskarte 3

Auf Geh- und Radwegen haben sich Radfahrerinnen und Radfahrer so zu verhalten, dass Fußgängerinnen und Fußgänger nicht gefährdet werden. Somit sollte sich der Radfahrende rücksichtsvoll der Mutter mit dem Kind nähern, d.h. Geschwindigkeit reduzieren. Da Fußgängerinnen und Fußgänger insbesondere Kinder, auch vom Klingeln erschreckt werden und dann unerwartet reagieren können (z.B. zur Seite springen), sollte das Klingeln mit Bedacht und mit ausreichend Sicherheitsabstand eingesetzt werden. Bei der gemeinsamen Benutzung von Rad- und Fußwegen sollte die Mutter auch mit Radfahrenden rechnen und etwas zur Seite gehen.

⁸ Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2014). Kleine Radprofis. Der sichere Weg in die Verkehrsrealität. Ein Ratgeber für Eltern. Wien.

Aktionskarte 4

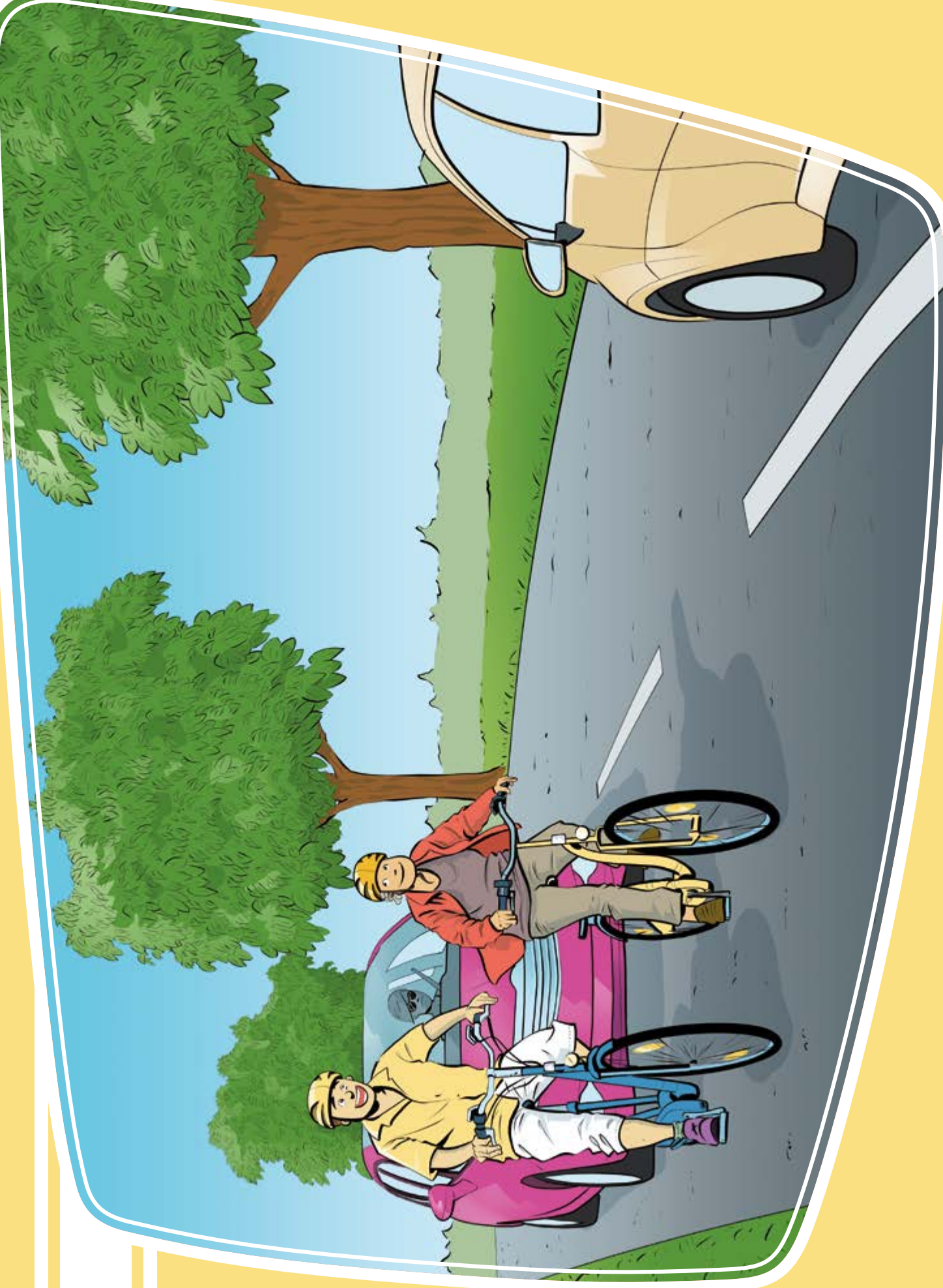
Fußgängerinnen und Fußgänger dürfen nicht überraschend vom Gehsteig auf die Fahrbahn treten. Fußgängerinnen und Fußgänger in Gruppen dürfen andere Straßenverkehrsteilnehmerinnen und Straßenverkehrsteilnehmer weder gefährden noch behindern (§ 76 StVO).

Allerdings muss im Ortsgebiet und auch bei Haltestellen mit Kindern gerechnet werden, die vom Vertrauensgrundsatz (§ 3 StVO) ausgeschlossen sind. Somit sollte der dargestellte Lenker seine Geschwindigkeit verringern und besonders aufmerksam sein.

Um sich nicht selbst zu gefährden und Autofahrende in eine Situation zu bringen, in der diese nicht mehr rechtzeitig reagieren können, sollten die Schülerinnen und Schüler gewisse Verhaltensregeln an Haltestellen⁹ einhalten:

1. Auch wenn es manchmal dauert, bis der Bus kommt: Wildes Spielen, Toben und Raufen haben an der Haltestelle nichts verloren.
2. Niemals dem Bus entgegen- oder nachlaufen.
3. Wenn der Bus einfährt: Ausreichend Abstand zum Gehsteigrand halten (= ein großer Schritt) oder die Haltelinie nicht überschreiten.
4. Beim Einsteigen: Zuerst Fahrgäste aussteigen lassen, dann einzeln und hintereinander in den Bus einsteigen. Nicht stoßen und drängeln.

⁹ Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2014). Kleine Radprofis. Der sichere Weg in die Verkehrsrealität. Ein Ratgeber für Eltern. Wien.



Perspektive wechsle dich

Aktionskarte 1

1. Wie wird die Verkehrssituation aus eurer Perspektive wahrgenommen?
2. Welche Regeln sind dabei zu beachten?
3. Fühlt ihr euch sicher oder unsicher und warum?





Perspektive wechsle dich

Aktionskarte 2

1. Wie wird die Verkehrssituation aus eurer Perspektive wahrgenommen?
2. Welche Regeln sind dabei zu beachten?
3. Fühlt ihr euch sicher oder unsicher und warum?





Perspektive wechsle dich

Aktionskarte 3

1. Wie wird die Verkehrssituation aus eurer Perspektive wahrgenommen?
2. Welche Regeln sind dabei zu beachten?
3. Fühlt ihr euch sicher oder unsicher und warum?





Perspektive wechsle dich

Aktionskarte 4

1. Wie wird die Verkehrssituation aus eurer Perspektive wahrgenommen?
2. Welche Regeln sind dabei zu beachten?
3. Fühlt ihr euch sicher oder unsicher und warum?



Stundenbild Linienlauf (Verkehrsspiel)

Thema	Rücksichtnahme im Straßenverkehr
Methode	Bewegungs- und Koordinationsspiel
Setting	Turnsaal
Unterrichtsmaterial	im Turnsaal für verschiedene Ballspiele (Basketball, Handball etc.) vorhandene Bodenmarkierungen
Fächer	<u>Unterrichtsgegenstände:</u> Sport <u>Unverbindliche Übung/Freigegegenstände:</u> Verkehrserziehung
Schulstufe	5. bis 6.
Dauer	1/2 UE
Literaturverweis	<i>Michalik, C. (1996). Unterrichtsprinzip Verkehrserziehung. Handbuch für LehrerInnen der AHS und HS. Wien: KFV & AUVA.</i>
Schwerpunkte	Verbesserung der motorischen Grundlagen (Ausdauer, Gleichgewicht), Förderung von Sozialkompetenz (Rücksichtnahme), Einschätzung von Geschwindigkeiten/Bewegungen/Entfernungen, Verfeinerung der Wahrnehmung und der Reaktionssicherheit, Rechtsregel



Einführung

Um sich und andere in komplexen Straßensituationen nicht zu gefährden, sind ein guter Überblick, die richtige Einschätzung des Geschehens und gutes Reaktionsvermögen oft von entscheidender Bedeutung. Das Verkehrsspiel „Linienlauf“ soll zu einem guten Miteinander im Straßenverkehr beitragen und gleichzeitig die eigene Sicherheit erhöhen, indem die „Fähigkeiten“ Regelverhalten, Reaktionssicherheit und Rücksichtnahme miteinander kombiniert werden.



Ziel

Die Schülerinnen und Schüler trainieren gleichzeitig Motorik, Wahrnehmung, Reaktionsfähigkeit und Regelverhalten, um sich in realen Verkehrssituationen sicher bewegen zu können. Dabei spielt das Miteinander und Rücksichtnahme auf andere eine große Rolle.



Arbeitsauftrag

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich ausschließlich auf den Bodenmarkierungen im Turnsaal. Der Anweisung laute: Es sollen einerseits immer alle in Bewegung bleiben (Stau vermeiden!) und andererseits keine Zusammenstöße mit anderen verursacht werden.



Ablauf und Regeln

Im Turnsaal sind Spielfeldlinien in verschiedenen Farben angebracht. Es sollten jene Linien für das Spiel ausgewählt werden, die sich mit anderen Farblinien überschneiden. Jeder ausgewählten Farbe wird eine kleine Schülerinnen- und Schülergruppe zugeordnet (z.B. durchzählen lassen). Die Farbgruppen verteilen sich auf den Linien im Turnsaal – jede Gruppe darf sich während des Spiels nur auf der ihr zugewiesenen Farblinie fortbewegen.

Häufig gibt es Schnittstellen von Linien verschiedener Farben. Hier gilt immer die Rechtsregel: Die/der Rechtskommende hat Vorrang! Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler immer in Bewegung sind und Staus verhindern sollen.

Bei Fehlverhalten, wie etwa Missachtung der Rechtsregel, Zusammenstoßen oder übertriebenem Verzögern und dadurch Staubildung, gibt es für die verantwortliche Schülerin bzw. den verantwortlichen Schüler eine Zusatzaufgabe abseits der Spielfeldlinien (z.B. Kniebeugen, Kletterwand rauf und runter). Danach darf sie/er sich wieder in den Laufverkehr einordnen.

Variationen:

- Langsam beginnen und das Lauftempo steigern.
- Farbwechsel der Gruppen während des Spiels anordnen.
- Bei einem Zeichen die Fortbewegungsart (seitlich, rückwärts, beidbeinig springen etc.) ändern.

Stundenbild Was wäre wenn...?

Thema	Rechte und Pflichten unterschiedlicher Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer
Methode	Pro- und Contra-Debatte
Setting	Klassenzimmer
Unterrichtsmaterial	Smartphone/PC, eventuell Schreibmaterial
Fächer	<u>Unterrichtsgegenstände:</u> Deutsch, Fremdsprachen, Kommunikation und Sozialkompetenz/ Soziales Lernen <u>Freigegegenstände:</u> Verkehrserziehung, Darstellendes Spiel
Schulstufe	7.- 8.
Dauer	2 UE
Literaturverweis	<i>Michalik, C. (1996). Unterrichtsprinzip Verkehrserziehung. Handbuch für LehrerInnen der AHS und HS. Wien: KFV & AUVA.</i>
Schwerpunkte	Betrachtung kontroversieller Verkehrs(sicherheits)themen aus verschiedenen Blickwinkeln, Wesentliches aus einer Recherche ableiten lernen, Argumentieren und den eigenen Standpunkt vertreten können



Einführung

Für die Teilnahme am Straßenverkehr gibt es unterschiedliche Regelungen, da schwächere Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer besonders geschützt werden sollen (Kinder, Ältere, Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer). Dabei treffen natürlich auch unterschiedliche Interessen aufeinander.



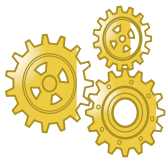
Ziel

Anhand kontroversieller Fragestellungen zu Rechten und Pflichten unterschiedlicher Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer soll sachliches und überzeugendes Argumentieren geübt werden. Dabei sollen Verkehrs(sicherheits)themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und unterschiedliche Standpunkte vertreten werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Vertreterinnen und Vertreter anderer Meinungen zu respektieren und dabei die Wirkung entgegengesetzter Positionen auf das Gesprächsverhalten zu untersuchen.



Arbeitsauftrag

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Fragestellung, zu der sie relevante Informationen recherchieren. Die gesammelten Fakten werden in einer Pro- und Contra-Debatte diskutiert. Die Ergebnisse werden anschließend im Klassenverband gemeinsam besprochen.



Ablauf und Regeln

Zwei Fragestellungen aus der unten angeführten Liste (Stand 2017) werden von der Pädagogin bzw. dem Pädagogen ausgewählt. Tagesaktuelle Themen sind für eine Debatte natürlich ebenso geeignet.

- Sollte Radfahren am Gehsteig für alle erlaubt sein?
- Sollten Öffentliche Verkehrsmittel/Fußgängerinnen und Fußgänger immer Vorrang haben?
- Sollte Tempo 30 vor jeder Schule eingeführt werden?
- Sollten Radfahrerinnen und Radfahrer eine Kennzeichenpflicht erhalten?
- Sollte der Führerscheinbesitz mit verpflichtenden Gesundheitsuntersuchungen gekoppelt werden?
- Sollte ein generelles Alkoholverbot (0,0%) eingeführt werden?

Pro Fragestellung sind die Schülerinnen und Schüler in 2 Gruppen (eine Pro, eine Contra) zu je 5-7 Personen einzuteilen. Nachdem die Zuteilung erfolgt ist, haben die Schülerinnen und Schüler die restliche Unterrichtsstunde Zeit für die Recherche (mittels Smartphone oder Klassen-PC/Laptop) und Vorbereitung der Argumentationslinie (z.B. Was könnte durch die Gegenseite entkräftet werden?).

Folgende Leitfragen können den Schülerinnen und Schülern für die Recherche zur Verfügung gestellt werden (diese können auf Flipchart oder Whiteboard notiert werden):

1. Wie ist der rechtliche Stand derzeit?
2. Welche Vor- oder Nachteile hat die derzeitige Bestimmung?
3. Welche Regelungen gibt es in anderen Ländern? Falls es andere Regelungen gibt, haben sich diese bewährt (z.B. niedrigere Unfallzahlen durch ein besseres Miteinander)?
4. Gibt es unterschiedliche Interessensgruppen (Kinder, ältere Menschen, Anrainerinnen und Anrainer, Gemeinde, Eltern etc.)?

Die Links am Ende der Stundenbildbeschreibung können zur Hilfestellung auch an die Wand projiziert werden. Wenn alle Fakten gesammelt wurden, sollen diese von der Gruppe nach Wichtigkeit priorisiert und eine Argumentationslinie für die Debatte überlegt werden: Was würde sich positiv/negativ verändern und aus welchen Gründen?

Beispiel: Sollte eine Helmpflicht auch für erwachsene Radfahrerinnen und Radfahrer eingeführt werden?

Gesammelte Pro-Argumente (nach Wichtigkeit priorisiert):

1. Weniger schwere Verletzungen
2. Vorbildwirkung für Kinder
3. Gleichbehandlung aller Radfahrerinnen und Radfahrer (Alter sollte keine Rolle spielen)

Gesammelte Contra-Argumente (nach Wichtigkeit priorisiert):

1. Verpflichtender Helm könnte möglicherweise vom Radfahren abhalten
2. Könnte bei manchen Radfahrerinnen und Radfahrern zu einem rücksichtsloseren Verhalten führen (weil ein Helm mehr Sicherheit suggeriert)
3. Unpraktisch im Alltag
4. Mit Mehrkosten verbunden

Abschließend bestimmt jede Gruppe 2 Gesprächsführerinnen bzw. Gesprächsführer, die die jeweiligen Argumente bei der Debatte vorbringen. Die restlichen Gruppenmitglieder können bei Bedarf unterstützend eingreifen, falls die Diskussion ins Stocken gerät. Für jede Fragestellung sollten rund 15 Minuten Diskussion und weitere 10 Minuten für eine gemeinsame Besprechung im Klassenverband eingeplant werden.

Folgende Fragen sollen die Zuhörerinnen und Zuhörer im Zuge der Besprechung beantworten:

- Welche Argumente haben euch am ehesten überzeugt und warum?
- Wenn ihr Verkehrssicherheitsexpertinnen und -experten wärt: Wie würdet ihr entscheiden?



Wichtig

Die Schülerinnen und Schüler sollten darauf hingewiesen werden, dass die verwendeten Fakten in der Debatte immer aus seriösen Quellen stammen müssen.



Hinweis

Wenn sich die Schülerinnen und Schüler intensiver mit der Fragestellung beschäftigen sollen, kann die Recherchetätigkeit auch als Hausübung erfolgen.

Die Fragestellungen können je nach Aktualität oder Klasseninteresse angepasst oder erweitert werden.

Für die Recherchearbeit der Schülerinnen und Schüler können folgende Links (Stand 2017) herangezogen werden:

Österreichische Automobilclubs

<http://www.oeamtc.at/>
<http://www.arboe.at/>

Gesetze & Gesetzestexte

<https://www.ris.bka.gv.at/>
<https://www.oesterreich.gv.at/themen/mobilitaet.html>

Nationale Links zu Verkehrssicherheit und Mobilität

<https://www.bmk.gv.at/>
<http://www.kfv.at/>
<http://www.netzwerk-verkehrserziehung.at/>
<http://www.klimabuendnis.at/>

Internationale Links zu Verkehrssicherheit und Mobilität

<http://www.bfu.ch/de>
http://www.bast.de/DE/Home/home_node.html
<https://www.dvr.de/>
<https://www.swov.nl/en>
<http://www.rosipa.com/>

Literaturverweise und weiterführende Informationen

- ADAC (2012). Fair im Straßenverkehr. München: Hrsg.
- Adler, E. (2012). Schlüsselfaktor Sozialkompetenz. Was uns allen fehlt und wir noch lernen können. Berlin: Econ.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.) (2010). Miteinander – Soziales Lernen in der Verkehrserziehung. Ein Lernbehelf. Wien: Hrsg. <http://bit.ly/3ZyoGoa> (Stand 21.11.2024)
- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg.) (2011). Ideen für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Wien: Hrsg. https://www.bmk.gv.at/themen/mobilitaet/fuss_radverkehr/publikationen/ruecksicht.html (Stand 21.11.2024)
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat (Hrsg.) (2009). Gefühlswelten im Straßenverkehr. Emotionen, Motive, Einstellungen, Verhalten. Bonn: Hrsg.
- Furian, G. & Salamon, B. (2015). Spannungen und Konflikte unter Verkehrsteilnehmern in Österreich, Ergebnisse einer KfV-Studie. ZVR 2015/134.
- Limbourg, M. (2011). Verkehrs-/Mobilitätserziehung als Beitrag zur Sozialerziehung. In: M. Limbourg & G. Steins (Hrsg.). Sozialerziehung in der Schule. Wiesbaden: Hrsg.
- Limbourg, M.; Flade, A. & Schönharting, J. (2000). Mobilität im Kindes- und Jugendalter. Opladen: Leske + Budrich.
- Ripplinger, J. (2008). Lernziel Sozialkompetenz. Wie Schulen soziales Lernen systematisch fördern können. Stuttgart:mehrwert. <https://www.yumpu.com/de/document/view/2588640/lernziel-sozialkompetenz-bildung-starkt-menschen> (Stand 21.11.2024)
- Stangl, W. (2001). Der Begriff der sozialen Kompetenz in der psychologischen Literatur (Version 2.0). p@psych e-zine 3. Jg. (Stand 24.04.2017)
- Steins, G. (2009). Mit anderen unterwegs sein. Die Grundschulzeitschrift, 224/2009, 58-61.
- Tully, C.J. & Baier, D. (2011). Mobilitätssozialisation. In: O. Schwedes (Hrsg.). Verkehrspolitik. Eine interdisziplinäre Einführung. Wiesbaden: Springer.
- Tully, C.J. (Hrsg.) (1999). Erziehung zur Mobilität. Jugendliche in der automobilen Gesellschaft. Frankfurt/N.Y.: Campus.
- Warwitz, S. (2009). Verkehrserziehung vom Kinde aus. Hohengehren: Schneider.